

Sexualerziehung – Erziehung zur Liebe

Als Helga Sebernik vor 22 Jahren an ihrer Schule die Sexualerziehung im Rahmen der Gesundheitslehre zugeteilt bekam, fühlte sie sich erst einmal überfordert. Doch schon damals war der Lehrerin klar, dass sie dieses Thema mit großer Umsicht und nicht ohne ausreichendes Fachwissen angehen wollte. Wir haben mit der Leiterin von TeenSTAR Österreich gesprochen.



Freundschaft ist die Basis jeder funktionierenden Liebesbeziehung. Diese Botschaft ist ein zentraler Teil der Sexualerziehung.

Entsprechende Kursangebote waren 1996 noch rar und wohl auch das Interesse daran, diese zu besuchen. Denn bevor Helga Sebernik am TeenSTAR-Ausbildungsseminar in Tainach in Kärnten anmelden konnte, musste sie zuerst 4 weitere Teilnehmende zusammentrommeln, damit dieses überhaupt zustande kam. TeenSTAR wurde von der Gynäkologin Hanna Klaus entwickelt. Die gebürtige Wienerin war nach dem Medizinstudium in den USA vor allem in der Begleitung von Teenagermüttern aktiv und lehrte an verschiedenen Universitäten. Während ihres Einsatzes in Geburtenabteilungen in Pakistan und Bangladesch war sie mit dem Elend vieler junger Frauen konfrontiert. Das sexualpädagogische Konzept, das sie aus diesen prägenden Erfahrungen heraus entwickelte, ist heute weltweit erfolgreich und überzeugte auch Helga Sebernik derart, dass sie beschloss, die TeenSTAR-Initiative in Österreich aufzubauen. Über 30 Schulen arbeiten mit TeenSTAR zusammen, doch auch außerschulisch ist die Organisation aktiv.

FiS: Liebe Frau Sebernik, wie sieht eine zeitgemäße Sexualerziehung aus?

Helga Sebernik: Sexualerziehung muss mehr sein als bloße Aufklärung und die Weitergabe von Sachinformationen. Es braucht einen ganzheitlichen Ansatz, der es jungen Menschen ermöglicht, ihre Sexualität als integrierten Teil ihrer Persönlichkeit zu sehen. Da ist es mit zwei Stunden Sexkunde und der Erklärung, wie man ein Kondom benutzt nicht getan. Die kontinuierliche Begleitung in den Kursen ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, wirkliches Vertrauen aufzubauen, um unbefangene alle Fragen zu stellen, die sie beschäftigen. Wichtig ist es, nicht zu moralisieren, sondern alle Themen in ihrer ganzen Bandbreite zuzulassen und ernst zu nehmen.

Dabei wurde wohl noch nie so offen über Sexualität und sexuelle Vielfalt gesprochen, wie heute.

Das stimmt schon. Wir reden zwar nicht mehr so verhalten über gewisse Themen, aber das bedeutet noch lange nicht, dass

wir alles verstehen und verinnerlichen. Über den Internetzugang kann ich zwar Wissen erwerben, weniger aber soziale Kompetenzen. Wenn es darum geht, dieses Wissen in den Alltag und in die Beziehungen zu integrieren, da merke ich, dass die Jugendlichen nicht weiterkommen. Dieser vermeintlich offene Umgang mit Sexualität hat uns in der Persönlichkeitsentwicklung nicht weitergebracht und in diesem Medien- und Informationsdschungel brauchen Teenager dann doch die Begleitung von Mensch zu Mensch und ein lebendiges Gegenüber in einer kontinuierlichen Gruppe.

Welche Aspekte sind Ihnen in der Vermittlung wichtig?

Zunächst geht es darum, den eigenen Körper kennenzulernen. Der Körper spricht in allen Kulturen und Religionen dieselbe Sprache. Die biologischen Vorgänge sind dieselben. Das ist die Basis. Unser zweiter Schwerpunkt sind die Gefühle. Alle Empfindungen haben ihren Platz und sind neutral – auch Zorn ist nicht gut oder böse. Es kommt darauf an, wie mit dem Gefühl umgegangen wird. Als dritten Punkt heben wir den Verstand hervor, die Notwendigkeit, sich kritisch und sachlich mit Sexualität auseinanderzusetzen. Viertes Thema sind die Beziehungen. Die Basis einer glücklichen Beziehung ist die Freundschaft. Wie lerne ich Freunde kennen? Wie kann ich Freundschaften pflegen? Als fünften Schwerpunkt bearbeiten wir das Thema „Umfeld“. Wir möchten Jugendlichen klar machen, dass sie ihr Leben selbst gestalten können, es selbst in der Hand haben, egal aus welcher Familie, aus welchem Dorf oder welchem Land sie kommen. Als sechstes Hauptaugenmerk thematisieren wir die Seele, den Geist, die Verantwortung. Den Jugendlichen wird bewusst, dass ihnen ihre Entscheidungen niemand abnehmen kann. Sie sind freie Menschen und müssen als solche Verantwortung übernehmen. Wir wollen sie dazu ermutigen, die Polarität in unserer Welt, auch die Polarität zwischen Frau und Mann, als etwas Spannendes und Reiches wahrzunehmen, ihre Sexualität als positive Kraft und Sex als Ausdruck der Liebe zu entdecken.

TeenSTAR steht für einen verantwortungsvollen Umgang mit Sexualität. Inwiefern?

Ein verantwortungsvoller Umgang setzt voraus, dass ich mir meiner Fruchtbarkeit und der Tatsache bewusst bin, dass ich körperlich dazu in der Lage bin, Mutter oder Vater zu werden. Und in weiterer Folge, wie ich mit dieser wunderbaren Möglichkeit umgehe. Bloßes Verhütungswissen greift insgesamt zu kurz und 100-prozentige Sicherheit gibt es nicht. Womit ich schon meine Probleme habe, ist diese klassische Aussage, wann es denn nun okay sei, miteinander zu schlafen. Da heißt es oft: „Wenn es euch beiden gut tut, ihr beide einverstanden seid und ihr auf die Verhütung achtet, ist alles in Ordnung“. Mit so einem Satz kann man Jugendliche aber nicht abspeisen. Das Jugendalter ist dafür da, die eigenen Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln. Aber die wenigsten Teenager wissen bereits, was ihnen längerfristig gut tut. Sie sehnen sich nach einem glücklichen Familienleben, das geht aus mehreren Studien immer wieder deutlich hervor. Auch darauf muss Sexualerziehung eingehen. Unser Credo lautet: „Sex braucht ein Zuhause“. Wir möchten Jugendliche in ihrem Wunsch nach Familie unterstützen. Familie kann gelingen – natürlich muss man auch etwas dafür tun. Bei unseren Kursen laden wir auch mal ein junges Ehepaar ein, das vom Familienleben erzählt, wie sie sich kennengelernt haben, wie der Alltag aussieht, welche Schattenseiten sie erleben.

Kinder und Jugendliche, die einen TeenSTAR-Kurs besuchen, brauchen das Einverständnis der Eltern. Die sind meistens sehr froh, über das Angebot. Warum?

Die Eltern sind oft überfordert und unsicher, was das Thema Sexualität angeht.



Helga Sebernik

Im Herbst organisiert der Arbeitskreis TeenSTAR Südtirol ein Ausbildungsseminar für Eltern, Erziehende, Gruppenleitende und Interessierte **am**.

Weitere Informationen: www.tennstar.bz.it und www.teenstar.at



Da fragt etwa ein Vater beim Informationsabend, ab wann er mit seinem Sohn Pornos schauen darf. Andere Eltern schicken die Kinder zu einem unserer Kurse und hoffen, dann selbst nicht mehr mit ihren Kindern über Sexualität sprechen zu müssen. Wir sehen uns aber als Kooperationspartner der Eltern und möchten sie dazu ermutigen, sie rüsten und befähigen, in allen Bereichen mit ihren Kindern im Gespräch zu bleiben.

Wie gelingt das?

Jugendliche in der Pubertät wollen sich von ihren Eltern abgrenzen. Sie sind auf der Suche nach eigenen Werten. Bei TeenSTAR können sie in der Gruppe darüber diskutieren und manchmal entdecken sie dabei, dass die eigenen Eltern gar nicht so „daneben“ sind. Es gibt Eltern, die uns sagen, dass sich ihr Kind plötzlich kooperativer verhält, seit es den TeenSTAR-Kurs macht. Und wir geben Aufgaben. Etwa motivieren wir Jugendliche dazu, ein Interview mit ihren Eltern, Großeltern oder Verwandten zu führen und zu fragen, wie denn sie das Frau- und Mann-Sein sehen. So lässt sich dieses Thema oft ganz unkompliziert zur Sprache bringen. ●

VIELEN DANK FÜR DAS INTERVIEW
 VALERIA VON MILLER